



AKTUELL

Ihre Bank
informiert

Mai 2026

Spürbar persönlich

Liebe Leserinnen und Leser

Die Bezirks-Sparkasse Dielsdorf betreibt ein bodenständiges, persönliches Bankgeschäft. Das heisst zum Beispiel, dass wir uns zum Bargeld bekennen – und dass wir unsere Kundinnen und Kunden auch künftig an Schaltern bedienen werden.

In den nächsten Jahren errichten wir an unserem Standort beim Bahnhof Dielsdorf einen neuen Hauptsitz. Die Bauarbeiten beginnen voraussichtlich diesen Herbst. Bereits jetzt haben wir unseren bisherigen Hauptsitz verlassen. Für den Schalter unserer Filiale Dielsdorf hat sich eine ideale Lösung ergeben: Die SBB haben das Reisezentrum in Dielsdorf aufgegeben, und wir haben den gesamten Schalterbereich für die Dauer der Bauarbeiten übernehmen können. Mitte März ist unsere Übergangslösung im Bahnhof Dielsdorf, in Sichtweite von unserem Hauptsitz gelegen, eröffnet worden.

Kommen Sie uns besuchen! Und schnuppern Sie dabei ein wenig Zukunftsluft – denn die Schalter- und Kundenzone im Bahnhof ist nach jenem Konzept gestaltet, das wir für den Neubau entwickelt haben: Der Schalter ist offen und als bediente Bargeldzone mit einem automatischen Kassentresor eingerichtet. Damit lösen wir unseren Anspruch, für Sie persönlich da zu sein, noch offensichtlicher ein als bisher: Kein Panzerglas trennt Sie von unseren Mitarbeitenden, wir können uns jetzt noch direkter mit Ihnen austauschen.

Die ersten Reaktionen auf unser neues Konzept sind sehr erfreulich. Sie zeigen uns: Es gibt ein grosses Bedürfnis nach einem Bankgeschäft, wie wir es betreiben. Und wie wir es als Genossenschaft, die die Interessen der Kundschaft im Fokus hat, auch sehr gern betreiben.

Dominic Böhm
Vorsitzender der Geschäftsleitung /
CEO Bezirks-Sparkasse Dielsdorf



Überall und jederzeit Bankgeschäfte erledigen: Das geht jetzt mit dem neuen Digital Banking der Bezirks-Sparkasse Dielsdorf noch umfassender und sicherer.

Eine echte Verbesserung

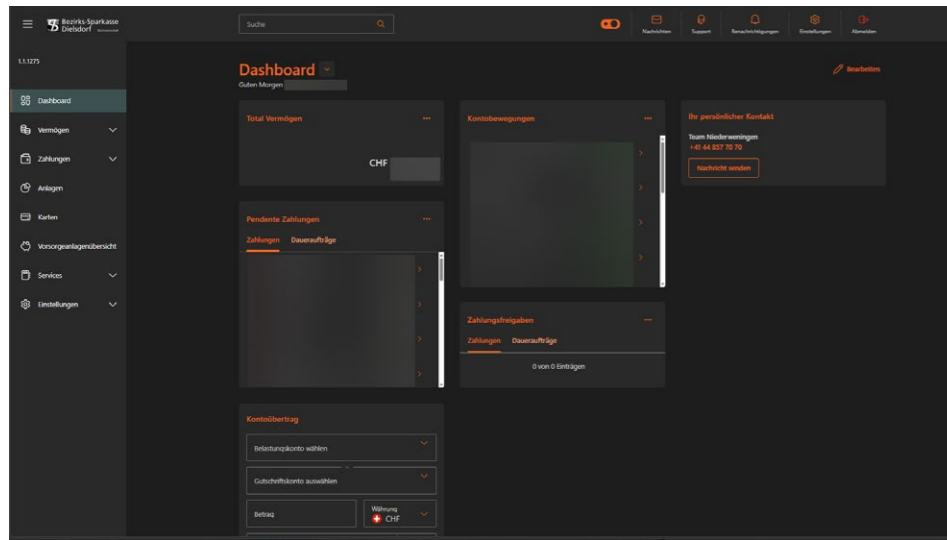
Die Bezirks-Sparkasse Dielsdorf hat ihr Digital Banking rundum erneuert. Die neue Plattform bringt den Kundinnen und Kunden mehr Übersicht, mehr Dienstleistungen, mehr Individualität – und mehr Sicherheit.

Die Schalter, welche die Bezirks-Sparkasse Dielsdorf (BSD) an allen Standorten anbietet, werden weiterhin sehr geschätzt. Das ändert aber nichts daran, dass das Bankgeschäft heute praktisch vollständig digitalisiert ist. «Und die digitale Welt verändert sich rasend schnell: Alle Plattformen und Programme müssen ständig weiterentwickelt werden, um den stetig steigenden Anforderungen zu entsprechen», sagt Claudia Scarpatetti, Bereichsleiterin Kunden und Mitglied der Geschäftsleitung der BSD. Manchmal füh-

ren diese steigenden Anforderungen sogar dazu, dass eine Plattform vollumfänglich ersetzt werden muss – wie jetzt beim Digital Banking der BSD.

Enge Zusammenarbeit mit anderen Banken

Seit Einführung des Digital Banking, mit dem Kundinnen und Kunden zum Beispiel selber Zahlungen durchführen oder ihren Kontostand prüfen können, arbeitete die BSD immer mit demselben System eines



Zu den Vorteilen der neuen Plattform gehört, dass die Kundinnen und Kunden sie individuell einrichten können.

externen Anbieters. Weil dieser das mobile Digital Banking aber nicht mehr weiterentwickelte, brauchte es eine neue Lösung. Die BSD musste diese neue Lösung nicht selber evaluieren, denn sie ist Mitglied von Esprit, eines Netzwerks von 25 kleineren und mittelgrossen Banken. «Heute ist das Bankgeschäft in der Schweiz so anspruchsvoll, dass solche Zusammenschlüsse für Finanzinstitute wie unseres essenziell sind», sagt Claudia Scarpatetti. Esprit unterstützt die Mitglieder des Netzwerks zum Beispiel im IT-Bereich.

Einfach gut

Nach einem aufwendigen Evaluationsprozess entschied sich Esprit, neu auf das Digital Banking von ti&m zu setzen. Das in Zürich ansässige Softwareunternehmen ist Schweizer Marktführer für Digitalisierungsprojekte und -produkte; gemäss Innovationsranking der Zeitschrift *Bilanz* zählt ti&m zu den innovativsten Firmen der Schweiz. Entsprechend fortschrittlich ist die neue Plattform. Kundinnen und Kunden können jetzt zum Beispiel selber Mutationen durchführen, zu dem dient das Digital Banking neu auch als Kommunikationskanal: Ähnlich wie in einem E-Mail-Programm lassen sich Nachrichten an die Bank schicken oder Nachrichten von ihr empfangen – aber in einem überaus sicheren Umfeld. Ein Pluspunkt ist auch die Möglichkeit, dass die Kundschaft die Startseite individuell einrichten kann, damit sich zum Beispiel häufig genutzte Funktionen möglichst schnell anklicken lassen. Und neu kann man über das Digital Banking Fremdwährungen anfordern, die dann durch ein BSD-Partnerunternehmen geliefert werden. Claudia Scarpatetti: «Was Sie bis 15 Uhr über das Digital Banking bestellen, finden Sie am nächsten Morgen in Ihrem Briefkasten.»

Grosser Aufwand für die Bank ...

Sprechen Claudia Scarpatetti und die neu für Projekte und Prozesse zuständige BSD-

Mitarbeiterin Tamara Gojkovic über das neue System, klingt alles einfach und verständlich. Tatsächlich steckt hinter der Umstellung auf eine neue Plattform aber enorm viel Arbeit. Das lässt sich in keinerlei Hinsicht mit dem Update eines Betriebssystems auf dem Smartphone vergleichen, das meistens unbemerkt über Nacht erfolgt. «Wir haben über 2000 Testfälle durchgespielt, um sicherzugehen, dass alles problemlos läuft», sagt Tamara Gojkovic. Denn zum einen müssen alle Schnittstellen zum Kernbankensystem funktionieren, zum anderen muss sichergestellt werden, dass das neue Digital Banking auf den verschiedenen Web- und Smartphone-Betriebssystemen tadellos läuft. Das ganze Umstellungsprojekt wurde vor etwa drei Jahren gestartet. In den letzten Monaten waren sechs Mitarbeitende zu einem Pensum von je 30 bis 40 Prozent damit beschäftigt. Der grosse Aufwand hatte zur Folge, dass schliesslich eine neue Stelle im Bereich Projekte und Prozesse geschaffen wurde, um die anderen Mitarbeitenden wieder zu entlasten.

... aber nicht für die Kundschaft

Viel weniger Arbeit bedeutet die Umstellung für die Kundschaft, die frühzeitig eine leicht verständliche Anleitung erhielt. Bei Fragen steht die Hotline 0800 850 160 zur Verfügung. 9000 von insgesamt 23'000 BSD-Kunden und -Kundinnen nutzen das Digital Banking, Tendenz klar steigend. Nach zwei Wochen hatten fast zwei Drittel davon das neue System bereits eingerichtet. Seitens Privatkundschaft gibt es wenig Fragen. «Mit Firmenkunden haben wir bezüglich Umstellung etwas mehr zu tun», sagt Tamara Gojkovic. Das hat einen einfachen Grund: Viele Unternehmen haben ihr Buchungssystem über eine Schnittstelle ans Digital Banking angeschlossen. «Und es gibt so viele Buchhaltungsprogramme», lacht Tamara Gojkovic. «Wir müssen immer erst eva-

luieren, wie die Schnittstellen eingerichtet werden müssen.» Aber auch in diesen Fällen hat es bislang stets eine rasche Lösung gegeben. «Wir sind mittlerweile regelrechte IT-Cracks», sagt Tamara Gojkovic. Ein Vorteil sei, dass die meisten anderen Banken im Esprit-Netzwerk die Umstellung bereits vollzogen haben – und die BSD jetzt von deren Erfahrungen profitieren kann.

Sicherheit: Verhalten ist entscheidend

«Wir setzen technologische Innovationen dort ein, wo sie zeitgemässe Verbesserungen ermöglichen», sagt Claudia Scarpatetti. Den heutigen Anforderungen entspricht zum Beispiel auch, dass das neue Digital Banking mit einer sogenannten Zwei-Faktor-Authentifizierung gesichert ist. Nach der Anmeldung, etwa am Computer, erhält man eine Bestätigungsaufforderung aufs Smartphone oder auf ein spezielles kleines Gerät, das kostenpflichtig bei der BSD angefordert werden kann. «Das ist ein Schritt mehr als bisher», sagt Claudia Scarpatetti, «aber auch ein Sicherheitselement mehr.» Dennoch gilt nach wie vor: Vorsicht bleibt entscheidend, der grösste Unsicherheitsfaktor beim Digital Banking ist der Mensch. Wer einige einfache, aber wichtige Verhaltensregeln beachtet, läuft nicht Gefahr, Opfer von Cyberkriminellen zu werden. Passwörter müssen möglichst stark sein – und dürfen nie, aber auch gar nie herausgegeben werden. «Niemand wird jemand von der BSD einen Kunden oder eine Kundin kontaktieren und telefonisch ein Passwort abfragen», sagt Claudia Scarpatetti. Allerdings: Telefonbetrüger agieren heute extrem geschickt, sie verwenden zum Beispiel sogar Künstliche Intelligenz, um Stimmen zu imitieren. Ist man auf einen Betrug hereingefallen, gilt es, sich nicht zu schämen, sondern so schnell wie möglich zu handeln und die BSD zu informieren – dann kann das Größte vielleicht noch verhindert werden.



Claudia Scarpatetti, Bereichsleiterin Kunden und Mitglied der Geschäftsleitung der BSD: «Die neue Lösung ist ein sicht- und spürbarer Fortschritt.»

Sicheres Digital Banking: Ein paar wichtige Tipps

- Nutzen Sie Digital Banking nur von einem bekannten und sicheren Gerät, das über einen aktuellen Virenschutz, eine Firewall, ein aktualisiertes Betriebssystem und aktualisierte Programme verfügt.
- Erledigen Sie keine Digital-Banking-Geschäfte an öffentlich zugänglichen Computern, etwa in Restaurants, Bahnhöfen, Internetcafés, Hotels usw.
- Wählen Sie sichere Passwörter. Kleiner Tipp: Kürzen Sie einen Satz ab, den Sie sich gut merken können. «ChristianoRonaldoträgdieTrikotnummer7!» könnte dann ergeben: CRtdTnr7!
- Geben Sie sensible Daten, Passwörter, PINs oder Freigabecodes niemals bekannt, schreiben Sie sich diese auch nicht auf.
- Starten Sie Ihre Digital Banking-Session niemals über einen Link. Geben Sie immer die Adresse sparkasse-dielsdorf.ch manuell in der Adresszeile Ihres Browsers ein.

- Überprüfen Sie, ob die Verbindung sicher ist. Sie erkennen dies am Schloss-Symbol des Browsers und daran, dass die Adresszeile mit «https://» beginnt.
- Beenden Sie die Digital Banking-Sitzung, sobald Sie nicht mehr aktiv damit arbeiten.
- Beenden Sie verdächtige Anrufe sofort.
- Wurden bereits Daten preisgegeben oder Zahlungen ausgelöst, bitten wir Sie, uns umgehend zu kontaktieren.

«Schön, kann ich meine Ideen einbringen»

Seit kurzem ist Tamara Gojkovic mitverantwortlich für Projekte und Prozesse bei der BSD. Eine ideale Stelle für sie – denn sie arbeitet sich gern immer wieder in neue Themen ein.

Die 1998 geborene Tamara Gojkovic wuchs in Reichenburg im Kanton Schwyz auf. Ihre Lehre zur Detailhandelsfachfrau machte sie bei der Post; acht Jahre lang arbeitete sie insgesamt für den gelben Riesen, zuletzt am Schalter in Uster. Dann fand sie, sie müsse raus aus ihrer Komfortzone. Eine neue Herausforderung fand sie als Reservation Supervisor im Intercity-Hotel in Rümlang, einem eindrücklich grossen Betrieb mit 260 Zimmern. War der Wechsel von der Post ins Hotel nicht etwas krass? «Ich bin sehr neugierig, arbeite mich gern in neue Themen ein und komme damit weit», sagt Tamara Gojkovic. «Für meine persönliche Entwicklung war die Stelle im Hotel auf jeden Fall sehr nützlich.»

Dennoch habe sie die Arbeit am Schalter relativ rasch vermisst. Daher bewarb sie sich auf ein Inserat der Bezirks-Sparkasse Dielsdorf (BSD), mit dem eine Schalter-Mitarbeiterin in Niederweningen gesucht wurde. «Bei der Post hatte ich schliesslich auch bereits mit vielen Finanzthemen zu tun», meint sie. Die Stelle in Niederweningen war allerdings bereits besetzt. Die Verantwortlichen bei der Bank richteten Tamara Gojkovic aber aus, sie würden ihr Dossier gern behalten, vielleicht ergäbe sich ja eine andere Gelegenheit. «In 99 Prozent aller Fälle hört man dann nie wieder etwas», sagt Tamara Gojko-

vic. Dass es bei der BSD anders war und ihr Dossier nicht einfach in einer Schublade verschwand, habe sie enorm geschätzt. «Denn schon bald erhielt ich die Nachricht, aufgrund einer Umstrukturierung sei eine Stelle frei geworden.» Und so landete Tamara Gojkovic im zweiten Anlauf eben doch noch am Schalter in Niederweningen.

Warum wollte sie eigentlich zur BSD? «Mir gefiel die familiäre Atmosphäre, welche die Bank ausstrahlt.» Nach dem Stellenantritt merkte sie schnell: Ein weiterer Vorteil ist der Vertrauensvorschuss, den die BSD ihren Mitarbeitenden schenkt. Zudem bietet die Bank grosse Entwicklungsmöglichkeiten und versucht, die Fähigkeiten aller Mitarbeitenden optimal zu nutzen. «An einem Qualifikationsgespräch sagte ich, dass mir das Projekt- und Prozessmanagement gefällt», erzählt Tamara Gojkovic. «Ich hatte bei der Post bereits bei einem Digitalisierungsprojekt mitgewirkt und wollte mich in diesem Bereich weiterentwickeln.» Zum Glück stand zu diesem Zeitpunkt die Einführung des neuen Systems im Digital Banking an. Die Schaltermitarbeiterin wurde in dieses Projekt integriert: Sie sollte als eine Art Testkundin alle Prozesse durchspielen. «Ich führte rund 300 Tests durch, mal am Computer, mal am Mobiltelefon – und das neben der Schaltertätigkeit», erzählt Tamara Gojkovic.

Die Arbeit am neuen System machte ihr so viel Spass, dass sie bei der BSD mittlerweile eine andere Stelle besetzt: Diese läuft unter der Bezeichnung «Projekte und Prozesse» und wurde neu geschaffen. «Ich freue mich sehr darüber, dass ich nun vieles mitentwickeln und meine Ideen einbringen darf», sagt Tamara Gojkovic. «Das wird sicher herausfordernd, aber auch toll.» Dadurch, dass die BSD übersichtlich ist, merke man schnell, wenn etwas nicht optimal funktioniere, und man könne den Dingen auch schnell auf den Grund gehen. Das Schönste aber sei: «Dass ich von meinen Vorgesetzten sehr viel Unterstützung erhalte! Ich fühle mich bei der BSD jedenfalls sehr wohl.»



Tamara Gojkovic: «Ich freue mich sehr darüber, dass ich nun vieles mitentwickeln und meine Ideen einbringen darf.»

VERANSTALTUNGEN

Mehr Informationen unter sparkasse-dielsdorf.ch/veranstaltungen-und-anlaesse

**Samstag, 29. August:
Volleyball-Plausch-Turnier**



Öffentliches Plauschturnier
Badi Sandhöli Niederweningen

**Donnerstag bis Sonntag,
3. bis 6. September 2026:
Gewerbeschau Dielsdorf**



Horse Park Zürich-Dielsdorf

Ihre Bank am Puls der Region

**Bezirks-Sparkasse
Dielsdorf** Genossenschaft

Buchs ZH	044 844 03 50
Dielsdorf	044 854 90 40
Niederglatt	044 851 81 10
Niederweningen	044 857 70 70
Rümlang	044 817 99 00

info@bskd.ch
sparkasse-dielsdorf.ch



Wir engagieren uns

Als lokale Bank engagiert sich die Bezirks-Sparkasse Dielsdorf aus genossenschaftlicher Tradition auf vielfältige Art und Weise für die Gemeinschaft in der Region. In *aktuell* stellen wir jeweils ein ausgewähltes Engagement vor – diesmal die **EhrEndingen Celtics**.



Jung, dynamisch und erfolgreich: die EhrEndingen Celtics.
Foto: dk_twenty8

Die Situation des Handballs im Hö-, Surb- und Wehntal unter dem Dach des HC Ehrendingen ist ein bisschen kompliziert. Der HC Ehrendingen und die Riege Wehntal sind, vereinfacht gesagt, die Heimat des Breitensports und der Juniorenteams; die EhrEndingen Celtics sind als selbstständige Riege im Leistungssport zu Hause. «Der Name Celtics war ein Vorschlag unserer jungen Spieler und ist von den Boston Celtics entlehnt», erklärt Präsident Peter Steimer die Wahl des Namens. Und die interessante Schreibweise von EhrEndingen? «Damit wollen wir sichtbar machen, dass wir aus Ehrendingen vor drei Jahren die Lizenz von Endingen, das damals mit Baden fusionierte, übernehmen konnten», so Steimer.

Die Celtics fingen in der Saison 23/24 in der 1. Liga an – und waren sofort erfolgreich. «In den ersten beiden Saisons konnten wir uns in der oberen Tabellenhälfte platzieren», sagt Peter Steimer. In dieser Saison spielen die Kelten sogar um den Aufstieg in die Nationalliga B mit. Und dies mit dem Konzept eines klassischen Ausbildungsvereins: Der Altersschnitt der Mannschaft beträgt 19 Jahre, kein Spieler ist älter als 23. «Wir investieren nicht in fertige Spieler, sondern in den Trainer und damit in die Ausbildung talentierter Jugendlicher», erklärt Steimer. Auch in diesem Bereich können die Celtics und ihr erfahrener und beliebter Coach Zoltan Cordas schon Erfolge vorweisen, auch wenn

sie ein wenig schmerzen. Steimer: «Im Januar transferierten wir zwei unserer bis dahin besten Spieler nach Baden-Endingen in die Nationalliga B.» Man bleibe aber trotz solcher Transfers stabil, versichert der Präsident. Die hervorragende Nachwuchsförderung bei den Celtics hat sich bereits herumgesprochen.

Anders als viele Vereine haben die Handballer aus dem Hö-, Surb- und Wehntal auch bei den Breitensport-Riegen keinerlei Nachwuchssorgen. Derzeit spielen über 200 Juniorinnen und Junioren in Teams der Altersklassen U7 bis U19, dazu kommt eine Herren-Drittliga-Mannschaft. «Fast alle jungen Menschen, die für ein Schnuppertraining zu uns kommen, bleiben anschliessend auch», sagt Peter Steimer. Denn Handball ist ein Team sport, der die Spieler körperlich, taktisch und mental fordert. Und die Action kommt auch nicht zu kurz: 60 oder mehr Tore pro Spiel machen Handball sehr attraktiv. Die mit dem Spiel- und Trainingsbetrieb verbundenen Kosten lassen sich nur Dank des Engagements von Sponsoren wie der Bezirks-Sparkasse Dielsdorf decken. «Ohne Sponsoring geht es ganz einfach nicht», sagt Peter Steimer deutlich. Die BSD leistet als stolzer Trikotsponsor der EhrEndingen Celtics gern ihren Beitrag dazu – und wünscht dem Team viele weitere Erfolge.

hc-ehrendingen.ch